Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 12 (1955)

Heft: 9

Artikel: Die Stimme des Arztes : Sport, Fassade und Wirklichkeit

Autor: Malten, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991405

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Stimme des Arztes

Sport, Fassade und Wirklichkeit

Sind wir nicht ein vornehmes Sportvolk? Jedes kleinste Dorf hat mindestens einen Fussballverein mit schönem Sportplatz, jeder grössere Ort dazu Vereine für Turnen und Leichtathletik, in Städten dazu für Tennis und vielleicht sogar Hockey und Golf, in Gebirgsnähe wirken die Skiklubs. Und alles ist grossartig organisiert: Sonntag für Sonntag rollen die Wettkampfprogramme ab, dazu gross aufgezogene Länder- und Verbandsspiele mit Tausenden und Zehntausenden zusehender Sportfreunde. Alles wohlwollend und tatkräftig unterstützt von Behörden und Gemeinden, mit Plätzen, Subventionen und steuerlicher Begünstigung sowie einem kräftigen Zuschuss aus dem Glücksspiel des Totos. Aus der Zeitung sind die langen Reichstagsberichte rückständiger Zeiten verschwunden und ersetzt durch die Sportvorschau am Samstag und die Sportmeldungen am Montag, die zuweilen die Hälfte des Blattes ausmachen. Und mit überzeugendem Grund: Sport fördert die Gesundheit, bekanntlich — alle diese öffentlichen Unterstützungen kommen also der Volksgesundheit zugute, «ohne Frage — der besten Kapitalanlage!» Wer wagt da zu kritisieren?

In der Sprechstunde des Arztes erscheint der 45jährige Kaufmann X, aus dem Dorfe Y mit allerlei Kreislaufbeschwerden. Er ist fettleibig, hat einen Blähbauch, Verstopfungen und ein beginnendes Emphysem, tagaus, tagein steht der Mann in seinem Laden oder sitzt über Geschäftsbüchern und Bestellungen. Er leidet weder an «Fokaltoxikose» noch an psychischen «Komplexen», weder an «hormonaler Insuffizienz» noch an «vegetativer Dystonie», sondern ist einfach hochgradig «verhockt» infolge chronischen Bewegungsmangels und Körperträgheit. Er braucht daher weder Tabletten noch Injektionen, weder Schul- noch Ganzheitsmedizin, sondern einfach und schlicht Bewegung, kräftige allseitige und anregende Bewegung. Aber wie und wo? — Das ist hier ein fast unlösbares Problem! Die Umgebung des Ortes ist reizlos und daher wenig zu Spaziergängen einladend — Jagd nur für wenige zugänglich. Auch bedarf der noch relativ junge und im Grunde noch recht leistungsfähige Mann eines intensiveren Trainings, um die Schäden vollständig zu beheben. Zimmergymnastik ist für diesen Pykniker mit sozialem Anschlussbedürfnis zu einsam und langweilig, er wird sich allenfalls lustlos abhetzen und möglichst schnell erledigen, was dem Zweck nicht entspricht. Der Mann braucht Sport, wirklichen Gesundheitssport ohne organisierten Ehrgeiz. Nominell ist für Sport in dem Dorf der Fussballverein zuständig, der dort die erhabenen Ziele der Sportbewegung und Volksgesundheit und Ertüchtigung (siehe oben) vertritt. Dafür hat er von der Gemeinde seinen Platz bekommen und dafür wird er gefördert. Was tut er aber praktisch? Er züchtet eine Mannschaft von Wettspiel-Matadoren, um sich an die Tabellenspitze vorzukämpfen, und dazu als Nachwuchs noch ein oder zwei Juniorengruppen. Für mehr hat er keinerlei Interesse.

Im gleichen Dorfe sitzen noch zwei Dutzend solcher «Trägheitskranker» zwischen 35 und 50 Jahren — es können auch mehrere Dutzend sein: Auf Aemtern, in Geschäften und in den Büros der kleinen Fabrikbetriebe, vom Sekretär bis zum Direktor. Und in ganz Deutschland sind es Hunderttausende! (Und bei uns? Die Red.) In diesem Lebensalter und diesen Berufen brauchen sie alle Bewegung, Sport als unerlässliche Gesundheitspflege, um spätere schwere Schäden an Kreislauf und Stoffwechsel zu verhüten. Aber um diese wirkliche Gesundheitsförderung kümmert sich niemand. Damit sind keine Preise, glanzvollen Gastspiele an anderen Orten, Zeitungsberichte und grosse Zuschauermengen zu erreichen, das befriedigt weder den Ehrgeiz noch die Vereinskassen, sondern fördert eben «nur» wirklich die Gesundheit. Hier wäre sogar der Ausschluss der Oeffentlichkeit notwendig, damit die Unbehilflichen und Verhockten nicht zur Zielscheibe des Spottes werden. Und für eine solche unlohnende Sache hat der Verein kein Interesse. Also muss Herr X weiter die Folgen seiner körperlichen Lebensführung tragen, bis sie gänzlich irreparabel geworden sind.

Es gibt seltene Ausnahmen: Orte, wo sich eine Gruppe solcher Verhockten zusammenfand, um ein- oder zweimal in der Woche zusammen Fussball zu spielen oder leichtathletische Uebungen zu treiben — ohne jeden sportlichen Ehrgeiz und nur zum Zweck ausgleichender Gesundheitspflege. Aber organisatorisch ist diese Möglichkeit noch nirgends berücksichtigt, obwohl sie eigentlich die wichtigste Seite des Sports wäre. Denn weit mehr als der Jugendliche bedarf der Mensch im mittleren Lebensalter und in bewegungsarmen Berufen der systematischen Uebung. Was für den ersteren mehr eine Sache des Vergnügens und des Ehrgeizes ist, wird für den letzteren zu einer wirklichen gesundheitlichen Notwendigkeit!

Natürlich wird man damit den heutigen Sportbetrieb nicht radikal ändern können, denn seine Wurzeln liegen im wirtschaftlichen und psychologischen Milieu der Gegenwart: Im heutigen Massenstaat kommt der junge Mensch nur sehr schwer oder spät durch berufliche Leistung zu einer hervorragenden Stellung — die «Hohen Posten» sind überall von älteren oder alten Leuten besetzt, in den Aemtern, der Wirtschaft und der Politik. Nur im Sport ist es umgekehrt: Da kommt der Junge und nur er in die Zeitung, sogar in Fettdruck, sein Bild in die Illustrierte und in die Wochenschau. Hier allein hat sein natürlicher Ehrgeiz und sein Geltungsbedürfnis eine Chance, die man gelten lassen muss. Und die andere Wurzel ist die Freude des späten Zivilisationsmenschen an Massenschauspielen mangels individueller Einzelinteressen. Das antike Rom hatte dafür seine Gladiatorenspiele — wir müssen uns infolge der christlichen Tradition mit Fussballspielen, Boxkämpfen und den immerhin unfallgewürzten Motorrennen begnügen. Aber wenn schon für diesen Sportbetrieb immer und überall die Forderungen mit dem «hohen gesundheitlichen Wert» des Sportes begründet werden, so darf man schon erwarten, dass für diese Fassade etwas mehr Wirklichkeit geschieht: Dass die Sportorganisationen sich auch nebenher mit wirklichem Gesundheitssport für die Volkskreise und Jahresklassen befassen, die ihn am notwendigsten haben. Vor allem an den kleinen Orten, wo sie und ihre Anlagen die einzige Möglichkeit dafür bieten. Hier wäre es nur recht und billig, bei jeder finanziellen Unterstützung den Vereinen die Auflage zu machen, die gesundheitlichen Ziele über den engen Kreis der jugendlichen Sportler hinaus auch organisatorisch-praktisch zu verwirklichen.

Wir entnehmen diesen Artikel aus «Hippokrates», Heft 15 / 1953, Stuttgart, Verf.: Dr. med. H. Malten, Baden-Baden.

Die Bibliothek der ETS sucht dringend:

Schweizerische Turnzeitung

vollständige Jahrgänge 1889—1891, 1894, 1906, 1944—1949 (gebunden oder ungebunden)